Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 258. Bromberg, Sonnabend den 7. November 1925. 32. (49.) Jahrg.

Michail Frunse.

(Von unserem Moskauer Mitarbeiter.)

E. U. **Moskau,** Anfang November.

Ähnlich wie nach Lenins Tode ist man auch jetzt wieder im Kreml in einer peinlichen Situation. Michail Frunse, der verdienstvolle bolschewistische Heerführer und Präsident des Obersten Kriegs- und Revolutionsrates, ist an den Folgen einer Darmoperation gestorben, nachdem er genau neun Monate das Amt des verdrängten Trotzki als Volkskommissar für Heer und Marine bekleidet hatte.

Michail Frunse, dessen Name breiteren Kreisen im Ausland erst im Frühjahr dieses Jahres bekannt geworden ist, hat im Leben und am Aufbau der Sowjetunion eine der hervorragendsten Rollen gespielt. Seine Verdienste um den Sieg der kommunistischen Revolution sind kaum geringer, als die Trotzkis. Er ist der Sohn eines Bauern aus Turkestan. Seine früheste Jugend verbrachte Frunse in Taschkent, studierte dann am Technologischen Institut in Petersburg. Schon als Student war er ein überzeugter Anhänger der sozialistischen Bewegung. Seine revolutionäre Tätigkeit brachte ihm zunächst die Entfernung von der Hochschule ein, dann mußte er sogar jahrelang in Sibirien in der Verbannung leben. Interessant ist die Feststellung, daß Frunse als der eigentliche Vater der Soldatenräte anzusprechen ist. Schon 1915 liefen seine Bestrebungen auf die Schaffung derartiger Räte hinaus, die dann als Keimzellen der revolutionären Propaganda dienen sollten. Zu Einfluß und Macht kam Frunse indessen erst nach der russischen Revolution. Daß es dem Kommunismus geglückt ist, die weißgardistische Bewegung in Rußland zu liquidieren, ist mit in erster Linie auf die taktische Kriegsführung Frunses zurückzuführen. Koltschak und Wrangel sind ihm zum Opfer gefallen. An der Südostfront kommandierte er vier Armeekorps, er leitete die kriegerischen Operationen an der turkestanischen Front und an der Südfront gegen Wrangel. Überragende Bedeutung errang Frunse im Jahre 1921, als er zum Militärkommissar und Oberkommandierenden sämtlicher Streitkräfte in der Ukraine und Krim ernannt wurde. Im Jahre 1924 wurde Frunse zum Stellvertreter Trotzkis mit der eindeutigen Absicht ernannt, eine Kontrollstelle über Trotzkis Tätigkeit innerhalb der Armee einzurichten. Daß die Beziehungen zwischen den beiden Männern daher alles andere als freundschaftliche genannt werden konnten, bedarf keiner weiteren Erklärung. Als Trotzki 1924 dann seinen „Krankheitsurlaub" im Kaukasus absolvierte, hatte Frunse die beste Gelegenheit, die ganzen Geschäfte des Kriegskommissariats in seine Hände zu bringen. Nach Trotzkis Rückkehr konnte von seinen Gegnern dann mit Erfolg der Beweis angetreten werden, daß von einer Unersetzlichkeit Trotzkis keine Rede sein könnte und ein fähigerer Nachfolger bereits vorhanden sei.

Schon mit der Nennung des Namens Trotzki ist die augenblickliche Lage gekennzeichnet. In der Sowjetunion beweint man im Augenblick nicht nur den Tod eines der fähigsten Kommunisten, nein, man ist auch unangenehm davon berührt, daß einer der wichtigsten Posten im Staate neu besetzt werden muß, ohne daß man wüßte, wie diese Frage gelöst werden soll. Als Lenin starb, lagen die Dinge weit weniger kompliziert. Ein ebenbürtiger Ersatzmann für den ersten Posten im Staate war nicht vorhanden. So konnte es wenig genieren, die Stelle des Toten einfach mit einem Triumvirat zu besetzen. Ganz anders liegen die Dinge heute. Nach einem ebenbürtigen Nachfolger brauchte eigentlich nicht erst lange gesucht zu werden, denn Trotzki würde keinen Augenblick zögern, auf seinen alten Posten zurückzukehren, wenn dieser ihm angeboten werden sollte. Mit dieser Möglichkeit ist aber so gut wie gar nicht zu rechnen. Im Gegenteil, alle Anzeichen sprechen dafür, daß man im Kreml nichts mehr befürchtet, als eine Rückkehr Trotzkis in das Volkskommissariat für Heer und Flotte. Von Regierungsseite wird zwar in der Öffentlichkeit behauptet, daß der Tod Frunses vollkommen unerwartet erfolgt ist und mit einem tötlichen Ausgang der Operation gar nicht gerechnet worden sei. Eine Komplikation, die durch ein Herzleiden Frunses heraufbeschworen wurde, hätte das Ende des roten Kriegsministers herbeigeführt. Diese Auslassungen erscheinen in einem eigentümlichen Lichte, wenn man weiß, daß auch Trotzki unmittelbar vor der Operation Frunses „erkrankt" und unvermutet nach dem Kaukasus abgereist ist. Sollte man von dem bevorstehenden Ende Frunses nicht damals schon überzeugt gewesen sein. Die plötzliche „Erkrankung" Trotzkis und seine jetzige Reise nach dem Kaukasus sieht ganz danach aus, als ob sie auf einen Wink von oben her erfolgt wäre, um Trotzki bei dem Wettrennen um die Neubesetzung des Postens nach Möglichkeit auszuschalten.

Während der Stellvertreter Frunses, Joseph Unschlicht, einstweilen die Geschäfte des Kriegskommissariats weiterführt, ist der geheime Kampf um die Nachfolge bereits in aller Schärfe entbrannt. Die Intrige steht im innerpolitischen Leben der Sowjetunion wieder einmal in höchster Blüte. Am häufigsten werden im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Volkskommissariats für Heer und Flotte die Namen Dserschinskij, Woroschilow, Unschlicht und Budjenny genannt. Wer von den Genannten das Rennen machen wird, ist schwer vorauszusagen. Schon das vollkommen unterschiedliche Wesen der Namenträger zeigt in aller Deutlichkeit, daß man auf jede Überraschung gefaßt sein muß, denn einen natürlichen Nachfolger gibt es nicht, wie dies nach der Verjagung Trotzkis in der Person Frunses der Fall war. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird man sich im Kreml wohl dazu entschließen, an Stelle Frunses eine möglichst farblose Persönlichkeit zu ernennen, die wenig Eigenwillen besitzt und daher auch ein gefügiges Werkzeug der Parteileitung darstellen wird. Eine endgültige Entscheidung über die Neubesetzung des freigewordenen Postens wird indessen erst auf dem im Laufe des Dezembers stattfindenden Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands erfolgen. Bis dahin wird aller Wahrscheinlichkeit nach Joseph Unschlicht, ein Jude aus dem Posener Gebiet, das Volkskommissariat für Heer und Flotte weiterleiten. Dabei ist wohl bemerkenswert, **daß auch der jetzige Chef der gefürchteten „Tscheka",** Dserschinskij, ein zweiter Kandidat für Frunses Nachfolge, als Vollblutpole gleichfalls aus dem Weichsellande stammt.

*

Der Leichnam Frunses wurde einbalsamiert wie der eines Heiligen und in der Nähe des Leningrabes mit allen Ehren bestattet, die früher nur dem Zar zugestanden wurden.

*

Der Nachfolger Frunses.

Moskau, 5. November. WTB. Zum Nachfolger Frunses als Volkskommissar für den Krieg ist der Kommandant der Garnison Moskau, Woroschiloff, in Aussicht genommen.

Der deutsch-polnische Zollkrieg.

Ein neuer deutscher Vorschlag?

Warschau, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsche Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen soll, wie in Warschauer gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, der polnischen Delegation einen Vorschlag unterbreitet haben, der **die baldmöglichste Aufhebung des deutsch-polnischen Zollkrieges** zum Gegenstande hat. Deutschland schlage weiter die Aufhebung der wirtschaftlichen Beschränkungen in einem möglichst baldigen Termin vor. Alsdann soll der deutsche Vorschlag dahin lauten, daß schon während der weiteren Verhandlungen **ein gegenseitiger provisorischer Warenaustausch** zugelassen werden möchte. Deutschland wäre weiter bereit, den Import verschiedener polnischer Produkte zuzulassen, und zwar von Getreide, Kartoffeln, Fleischproduktion und Gemüse, außerdem würde Deutschland sogar die Einfuhr einer gewissen Kohlenmenge nach Deutschland zulassen. Dafür verlange Deutschland, daß Polen die Einfuhr eines gewissen Kontingents deutscher Fertig- und Halbfabrikate, vor allem Maschinen, nach Polen zulasse. Deutschland soll auch dem Wunsch Ausdruck gegeben haben, daß man schon jetzt die Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages beginne.

Die polnische Delegation sei von der deutschen Nachgiebigkeit förmlich überrascht gewesen. Sie hätte die deutschen Vorschläge sofort an die Warschauer Regierung weitergegeben. Auch auf die Warschauer politischen und wirtschaftlichen Kreise hätte der deutsche Vorschlag einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Handelskreise erklären, daß die Beendigung des Zollkrieges für beide Seiten von großem Vorteil wäre. Heute oder morgen soll sich ein außerordentlicher Ministerrat mit den deutschen Vorschlägen befassen. Die Entscheidung der polnischen Regierung in dieser höchst wichtigen Angelegenheit würde schon in den nächsten Tagen fallen.

Die weitere Abstimmung über das Agrargesetz.

Die wüsten Lärmszenen werden fortgesetzt.

Warschau, 6. November. PAT. Zu Beginn der gestrigen Sejmsitzung teilte der Marschall mit, daß der Finanzminister seine Novelle zum Gesetz über die Vermögenssteuer zurückgezogen habe und statt dessen ein neues Projekt vorlegen werde, das demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Zurückgezogen wurden ferner die Gesetzentwürfe über die Gründung einer polnischen Akademie für Technik und Medizin.

In Erledigung der Tagesordnung wurde zur weiteren Abstimmung über die Abänderungsanträge des Senats zu dem Gesetzentwurf über die Agrarreform geschritten, und zwar zunächst zu der Abänderung zum Art. 4, die im Sinne der Kommissionsanträge erledigt wurde. Die Abänderung, nach welcher Gärten von der Parzellierung nur dann ausgeschlossen sein sollen, wenn sie vor dem 1. Juli 1921 angelegt wurden, wurde einstimmig angenommen. Bei dem Abänderungsantrag zum Art. 5, der die Größe der der Parzellierung nicht unterliegenden Flächen festsetzt, stellte der Abg. Poniatowski den Antrag auf besondere Abstimmung über die Wendung, nach welcher die Größe der von der Parzellierung ausgeschlossenen Flächen festgesetzt wird, und die zum Anbau von Kartoffeln bzw. Rüben bestimmt sind. Da der Marschall aus Reglementsrücksichten sich dieser Forderung widersetzte, beantragte der Abg. Poniatowski, die weitere Abstimmung zu vertagen. Dieser Antrag fand keine Mehrheit. Auf den Bänken der Wyzwolenie wurde daraufhin auf die Pultdeckel geschlagen, so daß der Marschall gezwungen war, eine Pause in den Beratungen anzuordnen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung schritt man zur weiteren Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wurde mit 186 gegen 70 Stimmen der Abänderungsantrag Nr. 2 zum Art. 5 angenommen, nach welchem Gütern, die Brennereien und Knochenmühlen besitzen, eine Fläche bis zu 350 ha belassen wird, und Gütern, die Zuckerrüben anbauen, eine solche von 700 Hektar. Nach Annahme dieses Abänderungsantrages entstand auf den Bänken der Wyzwolenie großer Lärm, wobei abermals auf die Pultdeckel geschlagen wurde. Nach zweimaligem Ordnungsruf wurden die Abgeordneten Smoła, Sajb, beide von der Wyzwolenie, und Wyrzykowski (v. d. Volkseinheit) in das Protokoll eingetragen. Da man sich über einen weiteren Abänderungsantrag nicht einigen konnte, wurde eine Pause angeordnet, in deren Verlauf der Seniorenkonvent zu einer Beratung zusammentrat. Nach der Pause teilte der Marschall mit, daß man, um den Parteien die Möglichkeit einer gegenseitigen Verständigung zu geben, sich über den Vorschlag geeinigt hätte, die Sitzung auf Freitag zu vertagen. Gegen diesen Vorschlag trat der Abg. Rymar (Nat. Volksverband) auf, der den Antrag stellte, über diesen Vorschlag abzustimmen. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag des Seniorenkonvents angenommen und die Sitzung wurde geschlossen.

Unter den Anträgen, die dem Sejmmarschall zugegangen waren, befindet sich auch ein Antrag der Abgeordneten des Nat. Volksverbandes, der Christlichen Demokratie und der Christlichen Nationaldemokratie auf Änderung des Reglements der weiteren Sejmberatung. Dieser Antrag gibt die Möglichkeit, daß über verschiedene Artikel zusammen abgestimmt, daß die Abstimmung von der Tafel erfolgt und daß die bisherige Bestimmung über die Anordnung einer namentlichen Abstimmung geändert wird. Nach diesem Antrag ordnet der Marschall die namentliche Abstimmung nur auf Grund eines schriftlichen Antrages von 50 an der Sitzung teilnehmenden Abgeordneten an. Die Abstimmung von der Tafel hätte auf die Weise zu erfolgen, daß die Abgeordneten, die für den Antrag sind, auf den der Marschall mit der Hand weist, sich von den Plätzen erheben.

Ein russisch-italienischer Geheimvertrag?

Neuyork, 5. November. Tel.-Union. Nach einem Schweizer Bericht der „World" besteht angeblich zwischen Rußland und Italien ein Geheimvertrag, nach dem keiner der beiden Kontrahenten irgend etwas im Osten unternehmen darf, ohne den anderen Vertragskontrahenten davon in Kenntnis gesetzt zu haben. Der Vertrag soll im besonderen in bezug auf die Türkei in Anwendung kommen. Im Falle eines italienisch-türkischen Krieges hat Rußland Italien militärische Hilfe zu leisten, während im Falle eines russisch-türkischen Krieges Italien verpflichtet sei, Rußland politisch zu unterstützen. Auf dem Balkan gibt der Vertrag beiden Kontrahenten freie Hand. Gegenüber Rumänien und Jugoslawien jedoch darf keiner der Kontrahenten etwas unternehmen, das den Interessen des anderen widerspricht. Das Interesse Italiens in bezug auf Jugoslawien soll in dem Vertrage ausdrücklich anerkannt sein.

Ein vereitelter Anschlag auf Mussolini.

Rom, 6. November. PAT. Die Agencia Stefani meldet: Schon seit einiger Zeit ~~erhielt die~~ italienische Polizei die Mitteilung, daß gegen den Ministerpräsidenten Mussolini ein Anschlag vorbereitet werde, und in den letzten Tagen erhielt sie die Bestätigung, daß der Anschlag während der Jahresfeier des Sieges bei Vittorio Veneto, d. h. am 4. d. M., verübt werden sollte. Im geheimen wurden sämtliche Polizeibehörden beauftragt, verdächtige Personen zu verhaften. Mittwoch früh drang die hiesige Polizei in ein Zimmer des Hotels Dragoni ein, das neben dem Palast des Außenministeriums gelegen ist. In diesem Zimmer wurde der frühere Deputierte der Opposition, Zaniboni, in dem Augenblick angetroffen, als er bereits alles zur Ausführung des verbrecherischen Anschlages vorbereitet hatte. Gleichzeitig wurde in Turin der General der Reserve Cappella festgenommen, der Anstalten zur Ausreise nach dem Auslande traf. Im Zusammenhange damit wurde sämtlichen Präfekten der Befehl gegeben, alle Freimaurerlogen zu besetzen. Gleichzeitig wurde die Partei der vereinigten Sozialisten aufgelöst.

Das deutsche Leid.

Wieviel Deutsche sind nach Deutschland zurückgewandert?

Wir lesen im „Berl. Tagebl.":

Es gibt nicht nur eine Auswanderung, es gibt auch eine Rückwanderung. Es handelt sich bei dieser Rückwanderung nicht um einige Tausend oder Zehntausend, die ein besonderes Unbill des Schicksals getroffen hat. Nach zuverlässigen Schätzungen sind **während des Krieges und in der Zeit nach dem Kriege etwa 1 500 000 Deutsche aus den abgetretenen Gebieten und aus dem Auslande wieder nach Deutschland zurückgewandert.** Ungefähr vierhunderttausend dieser Rückwanderer haben Deutschland nur als Zwischenstation berührt. Zum Teil haben sie sich wieder den Weg in ihre Adoptivheimat gebahnt, zum Teil sind sie nach Kanada oder Mittel- und Südamerika gegangen. Besonders sind aber viele Deutschrussen in ihre Adoptivheimat zurückgekehrt. Mit den Deutschrussen ist es ein eigenes Ding. Sie sind deutsch geboren. Die deutsche Sprache ist ihre Muttersprache. Durch Jahrhunderte haben sie auch vielfach den ursprünglichen Dialekt der ersten Kolonisten bewahrt. Sie sind Württemberger, Rheinländer, Sachsen oder Hessen geblieben. Aber in jenen, die in Rußland selbst geboren sind, die in der weiten Wolgaebene ihre Jugend verlebt haben, steckt eine unbezähmbare Sehnsucht nach dem unendlichen Horizont des russischen Tieflandes. Die deutschen Bauern, die dort lebten, lebten breit und behaglich. Manchen gab es unter ihnen, der seine viertausend Hektar sein eigen nannte. Zweitausend Hektar waren keine Seltenheit. In ihrem weltentrückten Sonderleben waren sie Bauern nach Gewohnheit und Sitte; aber die Breite ihres Lebens war freiherrlich.

Trotzdem ist die Zahl der Deutschen in Rußland vor dem Kriege oft überschätzt worden. Der deutsche Handlungsreisende war gewissermaßen Bürger aller russischen Städte. Einmal tauchte er in Petersburg auf, dann in Moskau, heute machte er Geschäfte in Odessa und morgen empfahl er die neuesten Zivilisationsfortschritte in Kiew. Überall verkehrte er in der deutschen Kolonie und das führte den Zahlenirrtum herbei. Vor dem Kriege schätzte man die Ziffer der Deutschen in Rußland auf eine Million. Tatsächlich waren es nur einige hunderttausend. Davon sind zum Teil während des Krieges, zum anderen Teile nach dem Kriege ungefähr zweihunderttausend nach Deutschland rückgewandert. Von ihnen hat die Sehnsucht nach der stammesverwandten, aber angeborenen Heimat schon wieder **viele zurückgeführt.**

In dieser Zahl sind die Deutschbalten nicht enthalten. Die Gesamtzahl der Deutschen in den ehemaligen russischen Ostseeprovinzen, eben der Balten, wird auf 170 000 bis 180 000 geschätzt. Von diesen sind nur 70 000 in der Heimat geblieben. 40 000 wurden in Deutschland festgestellt, wobei die statistischen Erfassungsmethoden natürlich in diesem Falle, wie überhaupt, recht unvollkommen sind. Man muß sich auf die Berichte der Grenz- und Transportstellen verlassen, und bei den Meldeämtern kann nicht jeden Augenblick eine neue Zählung der gesamten Auslandsdeutschen erfolgen. Zum Teil werden auch die Organisationen der Auslandsdeutschen herangezogen, die ihre Mitglieder registrieren, und die über diesen engeren Kreis hinaus Adressen sammeln. Die Balten haben ein eigenes Adreßbuch herausgegeben, das aber nur 10 000 Namen enthält, auch ein Beweis für die Schwierigkeit der Aufgabe. Gerade von diesem deutschen Volkssplitter haben viele infolge ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen eine rasche Unterkunft gefunden. Viele von ihnen haben ein Heim in den skandinavischen Ländern gefunden, andere haben ihr Zelt in Österreich aufgeschlagen, wieder andere hat es nach der Schweiz gezogen. Auch in der Übersee sind sie vertreten: in dem einwanderungswilligen Amerika so gut wie in der Türkei und Ägypten. In diesen nordischen Söhnen steckt ein herzhafter Schuß Wanderlust.

Das böseste Schicksal ist dem deutschen Volkstum in Polen bereitet worden. Die Zahl der Deutschen in den ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen wurde vor dem Krieg auf 1 200 000 beziffert. Seit der Gründung des polnischen Staates bis Ende 1924 haben 850 000 dieser Deutschen ihre Heimat verlassen müssen. In dieser amtlichen Aufstellung sind nur 20 000 (vor 1925 abgewanderte) Optanten einbegriffen. Die Zahl der Optanten ist aber in Wirklichkeit wesentlich höher. Im Verhältnis zu dieser in schlechtestem Sinne erstaunlichen Zahl ist die Rückwanderung von Polen aus Deutschland gering. Dazu kommen noch 80 000 Ostoberschlesier, die nach der Völkerbundsentscheidung heimatlos geworden sind. Im ganzen kann die Zahl der Deutschen, die aus Polen abwandern mußten, auf fast eine Million geschätzt werden.

Das sind die Hauptkontingente. Aus dem Ausland schlechthin wanderten ungefähr 200 000 Deutsche zurück, 20 000 aus den Kolonien, 100 000 Reichsdeutsche aus Rußland. Der Rest verteilt sich auf die ganze Welt. Aus Elsaß-Lothringen wurden insgesamt 160 000 Deutsche vertrieben."

*

Wer trägt die Schuld?

In seinem auch von uns mitgeteilten letzten Leitartikel (Nr. 273 vom 2. d. M.) hatte der „Kurjer Poznański" u. a. folgendes Bekenntnis offenbart:

„Sagen wir offen: Wo wären wir heute angelangt, wenn nicht die Bevölkerung eine entschiedene Haltung eingenommen hätte. Wenn nicht der Widerstand der Bevölkerung gewesen wäre, dann würden nicht nur alle Deutschen bisher geblieben sein, sondern die deutsche Regierung könnte auch noch weiter planmäßig die Politik der Ansiedlung von Deutschen in Polen führen."

Das „Pos. Tagebl." nagelt diese Erklärung als ein Eingeständnis fest, **daß nur dem Widerstand der „öffentlichen Meinung" in Polen die große Abwanderung der Deutschen aus Polen zuzuschreiben sei, denn sonst säßen die Deutschen alle noch hier. Es wird also hier einmal zugegeben, daß die Deutschen vertrieben worden sind, daß sie unter dem Druck der „öffentlichen Meinung" den Wanderstab zur Hand nahmen und der Gewalt, der Macht gewichen sind.** Also das, was man immer so beschönigend im „Kurjer Poznański" behauptet hat, daß die Deutschen nur deshalb abgewandert sind, weil sie hier nicht bodenständig waren, und daß kein Mensch einen Deutschen zur Abwanderung gezwungen habe, das wird hier widerrufen. Dem Druck der „öffentlichen Meinung" sind die Deutschen gewichen, mußten sie weichen, denn sonst säßen sie alle noch hier — dieses Eingeständnis erscheint uns wichtiger, als der ganze Artikel, den der „Kurjer Poznański" geschrieben hat. . . . .

Hier gibt uns ein polnisches Blatt zu, daß erst die drohende Stellungnahme der Bevölkerung die Deutschen hinwegbrachte, und daß heute die ganze Angelegenheit etwas anderes gewesen wäre, wenn sie noch alle dageblieben wären — und sie hätten alle dableiben können, wenn man den feierlichen Minderheitenschutzvertrag loyal ausgeführt hätte. Also auch dies Eingeständnis macht der „Kurjer Poznański" in seinem Leitartikel, daß dieser Minderheitenschutzvertrag zwar die Handhabe für alle Rechte, aber nicht für die daraus fließenden Pflichten und ihre Erfüllung geboten hat.

Das wollen wir nicht vergessen."

Die Begnadigung der deutschen Studenten in Moskau.

Moskau, 6. November. PAT. Das Zentral-Vollzugs-Komitee der sowjetistischen Union hat die Todesstrafe, zu der die deutschen Studenten Kindermann und Wolscht sowie der estnische Student Dittmann verurteilt worden waren, in eine zehnjährige Gefängnisstrafe unter Anrechnung der Untersuchungshaft umgewandelt.

Die reichsdeutsche Presse kommentiert diesen Akt mit großer Enttäuschung, ja sogar mit Erbitterung. Einige Blätter nehmen an, daß die Entscheidung des Vollzugs-Komitees nur der erste Schritt zur vollkommenen Begnadigung der deutschen Studenten sei. Gleichzeitig teilen die Blätter mit, daß die drei Kommunisten, die in Leipzig zum Tode verurteilt worden waren, gestern begnadigt worden seien, wobei die Todesstrafe in eine fristlose Gefängnisstrafe umgewandelt wurde.

Der Justizminister über das polnische Gerichtswesen.

Ein einheitliches Straf- und Zivilrecht nach 20 Jahren. Abschaffung der Schöffen. — Geschworenengerichte im nächsten Jahr.

Ein polnischer Zeitungsvertreter hatte eine Unterredung mit dem Justizminister Zychlinski. Er fragte ihn zunächst, wie es um die Arbeiten, betreffend die Vereinheitlichung des Straf- und Zivilrechts bestellt sei. Der Minister erklärte, daß die diesbezüglichen Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen werden. In anderen Ländern sei das auch der Fall gewesen, z. B. dauerten die Arbeiten bei der Feststellung des schweizerischen Zivilkodex gegen 20 Jahre und beim deutschen Zivilkodex gleichfalls über 20 Jahre. Deshalb werde noch ziemlich viel Zeit verlaufen, bis Polen ein eigenes Zivil- und Strafrecht erhalten wird. Der Kodifikationskommission verdanke man bereits das neue einheitliche Scheck- und Wechselgesetz, das seit dem 1. Januar d. J. für das ganze Land verpflichtend sei. Die Kommission habe ferner ein Gesetzesprojekt vorbereitet über die allgemeinen Gerichte, über das Urheberrecht und über das internationale Privatrecht. Das letzte Projekt besitzt besonders große praktische Bedeutung. Sein Ziel ist, rechtliche Streitigkeiten und Kollisionen, die sich innerhalb der einzelnen Teilgebiete und im internationalen Verkehr ergeben, auszugleichen. In Bearbeitung sind weiter: ein Gesetzesprojekt über das Gerichtsverfahren, über das Handels-, Aktien-, Versicherungs- und Eherecht. Das Eherecht ist besonders wichtig, da in den einzelnen Teilgebieten sehr bedeutende Unterschiede bestehen, woraus sich viele Wirrnisse ergeben. Die Arbeiten der Kommission gehen programmäßig und systematisch vorwärts.

Der Journalist fragte hierauf den Minister, wann in ganz Polen die Kreisgerichte eingeführt werden. Der Minister antwortete: Die Frage der Reform der niederen Gerichte ist mit der Frage der Vereinheitlichung der Organisation des gesamten Gerichtswesens eng verbunden. Das Ministerium hat am 23. Mai d. J. ein grundlegendes Gesetzesprojekt über die allgemeinen Gerichte im Sejm eingebracht, worin auch die niederen Gerichte berücksichtigt sind. In diesen Gerichten sollen erledigt werden: Zivilstreitigkeiten bei Vermögensobjekten bis 1000 Złoty sowie Strafsachen, bei welchen eine Strafe bis zu einem Jahre Gefängnis droht. Über diese Angelegenheiten entscheidet ein einzelner Richter. Kleinere Straf- und Streitsachen (bis 100 Złoty sowie bei Übertretungen, Sejm wurden ferner zwei Gesetzesprojekte eingebracht, durch welche die Schöffengerichte im ehemals preußischen und ehemals russischen Teilgebiet abgeschafft werden, sofern bei den Bezirks- und Friedensgerichten in diesen Teilgebieten Schöffen noch tätig sind. Da Polen jetzt über eine genügende Anzahl von Juristen verfügt, so verlieren die Schöffengericht an Bedeutung. Außerdem hat sich erwiesen, daß die Schöffengerichte ungünstig auf das Ausmaß der Gerechtigkeit einwirken. Deshalb hat sich fast das gesamte Gerichtswesen für die Abschaffung der Schöffengerichte erklärt.

Der Zeitungsvertreter fragte alsdann den Minister, wann die Geschworenengerichte eingeführt werden und was bisher nach dieser Richtung hin geschehen sei. Der Minister erklärte: Solche Gerichte bestehen schon im früheren österreichischen Teilgebiet entsprechend dem dort verpflichtenden Recht. In den anderen Teilgebieten sind solche Gericht nicht vorhanden. Die Verfassung besagt im Artikel 83, daß über Verbrechen, für welche schwere Strafen drohen, und bei politischen Vergehen die Geschworenengerichte das Urteil fällen sollen. Im Sejm ist bereits ein diesbezügliches Gesetzprojekt eingebracht worden, das auch schon von der Unterkommission verabschiedet worden ist. Es befindet sich jetzt in der Rechtskommission, so daß man hoffen darf, daß schon im Laufe des nächsten Jahres die Geschworenengerichte in ganz Polen eingeführt werden.

Zum Schluß fragte der Journalist den Minister, welche Schritte getan werden, um das Einkommen der Richter und der Staatsanwälte zu verbessern. Der Minister erklärte, daß innerhalb der Budgetgrenzen die größten Anstrengungen unternommen werden, um die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Richter und Staatsanwälte wenigstens teilweise zu verbessern. Im letzten Jahre erhielten die Richter eine einmalige Zulage in Höhe von 50 Prozent ihres Monatsgehalts. Eine grundlegende Reform wird man erst nach der vollkommenen Wiederherstellung des Gleichgewichts auf dem wirtschaftlichen und finanziellen Gebiet durchführen können.

Aus anderen Ländern.

Die Eingemeindung von Oliva zu Danzig.

Oliva, 6. November. TU. Die Gemeindevertretung hat gestern in dreistündiger Sitzung den von ihr dem Danziger Senat einzureichenden Eingemeindungsvorschlag beschlossen, so daß er heute dem Senat vorgelegt werden kann. Oliva ist bekanntlich zu diesem Schritt durch die betrügerischen Manipulationen des Kommunistenführers Raub gezwungen worden, der die Sparkasse um 1½ Millionen Gulden geschädigt hat.

Neuyork wählt einen demokratischen Bürgermeister.

Neuyork wählte mit 400 000 Stimmen Mehrheit den Demokraten James J. Walker zum Bürgermeister. Der republikanische Kandidat Waerman unterlag, wie vorausgesagt. Der Sieg kommt völlig auf Rechnung des Gouverneurs Al Smiths und stellt ein starkes Aktivum für dessen Präsidentschaftskandidatur dar.

Wie eine Kriegsschuldlüge entsteht.

Ein lehrreiches Beispiel dafür, wie seitens der Ententepresse eine Kriegsschuldlüge zurechtgestutzt und ihren Völkern suggeriert wurde, gibt eine Mitteilung des früheren Unterstaatssekretärs im britischen Auswärtigen Amt unter dem Kabinett Macdonald, Arthur Ponsonby, in einer Schrift, die er am 14. September 1925 an die englische Zeitschrift „The Nation" richtete. Es handelt sich um den Fall der Festung Antwerpen. Aus Anlaß desselben war in einem Artikel der „Kölnischen Zeitung" folgender Satz geschrieben worden:

„Als der Fall Antwerpens bekannt wurde, läuteten die Kirchenglocken" (d. h. natürlich in Deutschland).

Daraufhin geht folgende Notiz durch die Presse der feindlichen Länder:

„Le Matin": Laut „Kölnischer Zeitung" wurde die Geistlichkeit von Antwerpen gezwungen, beim Falle der Festung die Kirchenglocken läuten zu lassen."

Die „Times": „Wie der „Matin" aus Köln erfährt, wurden die belgischen Geistlichen, die sich weigerten, beim Falle Antwerpens die Kirchenglocken läuten zu lassen, aus ihren Ämtern vertrieben."

Der „Corriere della Sera", Mailand: „Wie die „Times" aus Paris über Köln erfahren hat, wurden die unglücklichen belgischen Geistlichen, die sich weigerten, beim Falle Antwerpens die Kirchenglocken läuten zu lassen, zu Zwangsarbeit verurteilt."

„Le Matin": „Wie der „Corriere della Sera" aus Köln über London erfährt, bestätigt es sich, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen belgischen Geistlichen für ihre heldenhafte Weigerung, die Kirchenglocken läuten zu lassen, dadurch bestraften, daß sie sie mit den Köpfen nach unten als lebende Klöppel an die Glocken hängten."

Eine nähere Erläuterung erübrigt sich.

*

Zu den Enthüllungen des Generals Charteris über die Kriegsgreuellügen von der „Seifenfabrikation aus Kriegerleichen" wird der „Köln. Ztg." von einem Leser, der während des Krieges in England gelebt hat, folgendes mitgeteilt: Die Enthüllungen, die General Charteris kürzlich in Neuyork gemacht hat, bringen nicht nur die Kadaververwertungsanstalt, sondern viele andere Propagandalügen der Verbandsmächte in lebhafte Erinnerung. In England fing die Sache schon frühzeitig an. Die deutschen „Barbaren" schnitten gewohnheitsmäßig den kleinen Kindern beide Hände ab. Bei einer größeren Gesellschaft, der ich beiwohnte, erzählte eine Dame, eine ihrer Freundinnen habe ein solches Kind gesehen, welches von belgischen Flüchtlingen mit nach England gebracht worden sei. Ich fragte darauf einen neben mir sitzenden Arzt, wie lange ein kleines Kind, dem beide Hände abgeschnitten seien noch leben könne, und der ebenso ehrliche wie mutige Mann antwortete mit lauter Stimme: „Ich denke, etwa fünfzehn Minuten, wenn nicht sofort ein chirurgischer Verband angelegt wird." Darauf wurde es still im Saal.

Abgeschnittene Hände und ausgestochene Augen waren übrigens noch lange nachher ein beliebtes Propagandathema, das sogar die Erzählungen von der Vergewaltigung von Frauen überlebte, die selbst im prüden England mit geradezu wollüstigen Einzelheiten zu lesen waren. Die deutschfeindliche Wochenschrift John Bull brachte einen Artikel, der die bezeichnende Überschrift trug: „Hell With The Lid Off" (Die Hölle ohne Deckel). Übrigens wurde das Blatt und sein Leiter, der famose, jetzt im Zuchthaus sitzende Herr Bottomley, für den Frevel bestraft; denn kurz nachher wurde sein Redaktionsgebäude von einer deutschen Fliegerbombe zerstört, und „John Bull" hatte einige Wochen Schonzeit. Leider war diese Fliegerbombe einer der wenigen Treffer von Wert, die die deutschen Luftangriffe auf London erzielten. Aufsehen machte die Geschichte vom gekreuzigten Kanadier. Sie wurde in verschiedenen voneinander abweichenden Ausgaben verbreitet; aber es stand fest, daß der kanadische Soldat lebendig gefangen und von deutschen Soldaten ans Kreuz geschlagen wurde. Wahrscheinlich wurde dieses Märchen erfunden, um den Deutschenhaß in Kanada anzufachen, und es wäre interessant, zu erfahren, wer dafür verantwortlich war. Vielleicht weiß General Charteris etwas darüber; aber er wird wohl nun mit weiteren Enthüllungen zurückhalten. Was die Kadavergeschichte anlangt, so erhoben sich gleich nach ihrem Auftauchen einige Zweifel, und die „Times", die sich sehr dafür ins Zeug legte, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Wort „cadavre" zwar im Französischen eine menschliche Leiche bedeuten könne, daß aber das deutsche Wort „Kadaver" stets eine Tierleiche bezeichne. Obwohl ihr nun jedes Wörterbuch dies hätte bestätigen können, widersprach sie und druckte als Beweis im Faksimile das Zeugnis eines englischen Zahnarztes ab, der in Berlin studiert hatte, und dem bescheinigt wurde, daß er „auch am Kadaver" studiert habe. Das beziehe sich doch keineswegs auf eine Tierleiche. Ich schrieb damals an die „Times", das Wort im Zeugnis des Zahnarztes sei offenbar das lateinische, wie es in der Sprache der Mediziner gebraucht werde, und es sei im Zeugnis nur fälschlich mit „K" anstatt „C" geschrieben. Ich gab außerdem anheim, im Wörterbuch nachzusehen und erbot mich, ein solches zu leihen, wenn es auf der Redaktion keines gebe. Meine Zuschrift blieb unbeachtet, was mich nicht wunder nahm. Auch die übrige Presse verschloß sich der Vernunft, mit Ausnahme des „Cambridge Magazine", der einzigen Zeitschrift, die während des Krieges in England dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren ließ. Dafür wurde ihr der Vertrieb ins Ausland entzogen, während sie, wie ich zum Lobe der britischen Behörden hinzufügen will, im Inlande unbehelligt blieb.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidation bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 255 vom 3. November folgende Liegenschaften: Grundstück in Skalmierzyce, Kreis Ostrowo, Bes. Arzt Hugo Mix in Neu-Skalmierzyce; Grundstück in Partęcing, Kr. Graudenz, Bes. Adolf Jabs und Frau; Ansiedlung Tczewskie Łąki, Kr. Dirschau, Bes. Max Schlicht; Grundstück in Bramce, Kr. Schwetz, Bes. verw. Frau Charlotte Albert geb. Volgmann; Rentenansiedlung Sielce Nr. 4, Kr. Inowrocław, Bes. Friedrich Röse.

Polnische Goldmünzen.

Am 2. d. M. hat der Finanzminister die ihm vorgelegten Muster der Goldmünzen zu 10 und 20 zł, die in der staatlichen Münze geprägt wurden, bestätigt. Die Münzen tragen auf der Hauptseite den Adler, sowie die Aufschrift „Rzeczpospolita Polska" und den Wert der Münze; auf der Rückseite das Bildnis Boleslaw Chrobrys und die Aufschrift „Boleslaw Chrobry 1025 — 1925". (Aus Anlaß des 900jährigen Gedenktages an die Krönungsfeier Boleslaw Chrobrys.) Diese Münzen wurden von der Bildhauerin Zofja Trzcinska-Kaminska entworfen und vom Preisgericht angenommen. Gegenwärtig arbeitet die polnische Münze Projekte für Entwürfe zu 50- und 100-Złoty-Goldmünzen aus, die später in Umlauf gesetzt werden sollen.

Steuererleichterungen.

Das Finanzministerium hat soeben eine Verordnung über Erleichterungen in der Zahlung der staatlichen Wohnungssteuer erlassen. Danach wurde:

1. für die Zahler der staatlichen Wohnungssteuer der Fälligkeitstermin dieser Steuer für das vierte Vierteljahr 1925 bis zum Ende des Dezember d. J. verlängert, ohne daß für diese Hinausschiebung Zinsen erhoben werden. Entsprechend dieser Verschiebung des Zahlungstermins wurden auch die Termine für die Fälligkeit der staatlichen Wohnungssteuer für das erste und zweite Vierteljahr 1926 um einen Monat verschoben; sie wurden auf Februar und Mai 1926 festgesetzt.

2. Was die Steuerpflichtigen anbelangt, die zur Zahlung der staatlichen Wohnungssteuer in Städten veranlagt wurden, die a) mehr als 100 000 Einwohner zählen, und zwar mit einem nicht höheren Betrage als 32 zł, b) in Städten von mehr als 25 000 Einwohnern mit nicht mehr als 24 zł und c) in Städten mit bis zu 25 000 Einwohnern mit nicht mehr als 16 zł hat das Finanzministerium verfügt, daß von diesen Steuerpflichtigen die staatliche Wohnungssteuer für das zweite Halbjahr 1925 in Höhe von ein Viertel bis Ende Dezember 1925 ohne Zinsen erhoben werden soll. Die Fälligkeitstermine der hinausgeschobenen Zahlungen werden in einer besonderen Verordnung bekanntgegeben werden. Diese Erleichterungen wurden für die breiten Massen der Steuerpflichtigen vorgesehen, da sie Wohnungen bis zu 2 bzw. 3 Zimmern umfassen.

3. Die Arbeitslosen sollen nach der Verordnung des Finanzministers von Amts wegen von der Zahlung der staatlichen Wohnungssteuer befreit werden.

Nach einer weiteren Verordnung des Finanzministeriums kann die Umsatzsteuer für das erste Halbjahr 1925 in drei gleichen Raten gezahlt werden, und zwar die erste Rate bis zum 10. November 1925, die zweite Rate bis zum 10. Dezember 1925, die dritte Rate bis zum 31. Januar 1926.

Die Einkommensteuer für das Jahr 1925 hat das Finanzministerium für den Teil, dessen Fälligkeitstermin am 1. November 1925 abläuft, in zwei verschiedene Raten zerlegt, die zahlbar sind: die erste Rate bis zum 15. November 1925, die zweite Rate bis zum 15. Dezember 1925.

Von den verteilten Raten werden Strafen wegen Verzugs und Zinsen für die Hinausschiebung der Zahlung nicht erhoben.

Die Nichtinnehaltung irgendwelcher festgesetzten Fälligkeitstermine hat zur Folge, daß man auf Erleichterungen bei der Zahlung der betreffenden Steuer keinen Anspruch hat. Der gesamte Betrag, der auf die betreffende Steuer entfällt, wird unverzüglich zusammen mit den Verzugsstrafen vom gesetzlichen Fälligkeitstermin an gerechnet, zwangsweise eingezogen.

Postbestellungen von Zeitungen und Zeitschriften.

Das Ministerium für Handel und Industrie hat eine Verordnung erlassen, auf Grund deren die Postämter im ganzen Staate Bestellungen auf Zeitungen und Zeitschriften, die im Inlande erscheinen, annehmen. Bisher war dies nur im früher preußischen Teilgebiet angängig. Von nun an können also Postabonnements in sämtlichen Teilgebieten Polens erfolgen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 258.

Bromberg, Sonnabend den 7. November 1925.

Pommerellen.

6. November.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

„Das große Licht“, Schauspiel von Felix Philippi.

Die Deutsche Bühne hatte sich für die Eröffnungsvorstellung des fünften Spieljahres eine große Aufgabe gestellt. Das Schauspiel „Das große Licht“ stellt einmal wegen der vielen Mitwirkenden, dann aber besonders wegen der schwierigen Hauptrollen auch an eine Berufsbühne große Anforderungen. Wenn daher eine Dilettantenbühne, wie die unsere, eine so gute Aufführung, wie wir sie Mittwoch erlebten, herausbringen konnte, dann war es nur dadurch möglich, daß alle Mitwirkenden nicht nur mit Fleiß und Aufopferung, sondern vor allen Dingen mit begeisterten Herzen dabei waren. — Die Handlung des Dramas: Der Baumeister Ferleitner hat das Münster in alter Herrlichkeit wieder aufgebaut; die innere Ausschmückung will er dem jungen Maler Rasmussen übertragen, muß dabei jedoch erst den Widerstand des Münster-Komitees überwinden, das dem Sohne ihres Mitgliedes Marquart den Auftrag erteilen will. Ferleitner wird in seinen künstlerischen Bestrebungen vor allen Dingen durch den Oberbürgermeister Sellnitz, den Domherrn Burghaber und den Kantor Goldner gestützt, die begeisterte Verehrer seiner Kunst sind. Der junge Maler Rasmussen glaubt sich jedoch in krankhaftem Ehrgeiz von Ferleitner zurückgesetzt; auch in seiner Liebe zu seiner Kusine Charlotte Eggers fühlt er sich durch Ferleitner verdrängt. Um sich zur Geltung zu bringen, schreibt er eine Schmähschrift gegen Ferleitner. Sein Neid und sein krankhafter Ehrgeiz kommen aber besonders dadurch zum Ausdruck, daß er in dem ihm übertragenen Bilde „Der Herr schuf das kleine und das große Licht“ sich als das große Licht und den Meister Ferleitner als das kleine darstellte. Dies Bild wird jedoch am Tage vor der Einweihung des Münsters durch Ferleitner vernichtet. Es kam trotzdem eine Beilegung der Differenzen zwischen den beiden Künstlern zustande, so daß zu hoffen war, daß die Einweihung des Münsters ohne Störung vonstatten gehen wird. Der letzte Akt spielt kurz vor der Einweihungsfeierlichkeit auf der Plattform der obersten Turm-Gallerie des Münsters. Dem Erbauer, Ferleitner, werden durch Arbeiter und Deputationen Ehrungen dargebracht und durch Charlotte Eggers ein goldener Lorbeerkranz überreicht. Im Anschluß an die Ehrungen bittet Ferleitner um Charlottes Hand und erhält ihre freudige Zusage. Um ein Zusammentreffen mit dem jungen Rasmussen zu vermeiden und um das „Halleluja“ bei der Einweihung zu singen, steigt Charlotte von der Gallerie herab und Ferleitner begrüßt den jungen Rasmussen, der von der anderen Seite des Turmes heraufkam, in der herzlichsten Weise. Als Rasmussen jedoch den dem Meister übergebenen goldenen Lorbeerkranz erblickt, reißt er voll Neid den Kranz an sich, der nur ihm, dem „großen Licht“, gebühre. In diesem Augenblick ertönen Orgelmusik und Charlottes Gesang; dadurch kamen unterdrückte Eifersucht und Wahnsinn, die den jungen Rasmussen schon lange beherrschten, zum Ausbruch. Er wirft dem Meister Ferleitner vor, daß er ihm Charlotte geraubt habe, setzt sich den Lorbeerkranz aufs Haupt, und dem Ruhme, der Sonne entgegen stürzt er sich vom Turme herab.

Die einzelnen Rollen waren gut besetzt. Willi Glawe, der auch die Regie führte, gab mit seinem Ferleitner eine Glanzleistung. Der junge Rasmussen wurde von Erich Schneider gut durchgeführt; der grobe Organist Goldner fand in Willy Welke eine fein abgelauschte künstlerische Wiedergabe; es war eine glänzende Charakterdarstellung. Walter Ritter jr. gab den Oberbürgermeister Sellnitz in seinem geraden aufrechten Wesen. Charlotte Eggers wurde von Leni Ritter wieder mit dem ihr angeborenen Liebreiz gegeben; auch die Frau Rasmussen von Frau Selma Krause war eine gute Leistung. Die kleineren Rollen, die besonders im ersten Akt vorkamen, lagen in guten Händen. Wir haben bei diesem Akt mehrere neue Herren kennen gelernt, die bei größerer Übung wertvolle Mitwirkende der Deutschen Bühne werden können. Von diesen kleinen Rollen müssen wir den Stiftsherrn Burghaber besonders hervorheben. Walter Ritter sen. hat damit in Maske und Spiel eine feine künstlerische Leistung geboten und gezeigt, daß er nicht nur ein guter Regisseur, sondern auch Schauspieler ist. Auch der Professor Marquart (Hans Plikat), der Sanitätsrat Wallenberg (Herbert Born), der Direktor Habermann (Herm. Raabe), Rittergutsbesitzer Rohrbrück (Hermann Gall), Sekretär Ditrich (Albrecht Dyck), Obersteinmetz Vieweg (Wilhelm Schulz), Glockengießer Röthel (Franz Welke) und alle anderen waren in Maske und Darstellung gut. Die Komiteesitzung wurde flott und lebenswahr gespielt. Die Bühnenbilder waren mit Sorgfalt und Geschmack aufgebaut; die Umbauten, die nach jedem Akt stattfinden mußten, und die dadurch entstehenden Pausen werden vielleicht von einigen zu lang empfunden worden sein; man muß jedoch die schwierigen Bühnenverhältnisse berücksichtigen. Die Darstellung hat einen tiefen, nachhaltigen Eindruck gemacht; sie gehörte zu den besten Aufführungen, die die Deutsche Bühne herausgebracht hat. Diese Aufführung zeigt aber auch, daß die Deutsche Bühne trotz der Abwanderung eingespielter Kräfte noch immer auf ihrer bisherigen künstlerischen Höhe steht. *

---

* **Ein orkanartiger Sturm** erhob sich Mittwoch Mittag und tobte bis zum späten Abend. Er hat, wie sich denken läßt, manchen Schaden angerichtet. Beschädigte Dächer, umgeworfene Zäune, zerstörte Leitungsdrähte, eingeschlagene Fensterscheiben usw. sind die Folgen. Manche Ladeninhaber sind durch die Vernichtung von Schaufensterscheiben betroffen worden. So wurde in der Lipowa (Lindenstraße) bei dem Welkeschen Laden eine solche große Scheibe eingedrückt; das gleiche ist der Fall bei der Fleischerei Karpinski in der Wybickiego. Im Landkreise hat das Unwetter Bäume umgebrochen und an Gebäuden Schäden verursacht, z. B. einige weniger wetterfeste abgedeckt. *

e. **Die Autobusverbindungen** bringen natürlich Zeitersparnis und werden auch von den Landleuten stark benutzt. Die Geschäftsleute aber erleiden durch den schnellen Verkehr manchen Schaden. Besonders klagen die Materialwarenkaufleute mit Ausspannung. Wenn früher die Landleute mit Fuhrwerk zur Stadt kamen, hielten sie sich länger auf, trafen Bekannte und gaben für Speise und Trank manches aus. Heute trifft man manche Lokale, die besonders auf Landkundschaft angewiesen sind, fast ständig leer, wobei freilich auch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr stark mitsprechen. *

* **Exemplarische Strafe.** Wegen Diebstahls hatte sich das Dienstmädchen Boleslawa Rucinska, das seine Dienstherrin, Frau Wasielewska, um 2300 Zloty bestohlen hatte, zu verantworten. Außerdem hatte die R. noch 1000 Zloty, zwei goldene Fingerringe mit Brillanten einer Frau Polus in Bromberg entwendet. Von den 2300 Zloty kaufte sich die R. Kleiderstoff, eine goldene Uhr und ein Armband und entfloh per Auto nach Bromberg, wo sie bei der Frau Polus in Dienst trat und schon nach einigen Tagen die 1000 Zloty nebst Ringen stahl. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In dieser Angelegenheit waren acht Personen mitangeklagt, die aber sämtlich freigesprochen wurden. *

Thorn (Toruń).

—* **Falsche Gerüchte.** Wie das „Słowo Pom.“ berichtet, ist der Direktor der ehemaligen Westpr. Feuersozietät zurückgekehrt. Mithin sind sämtliche Gerüchte, die sich an sein derzeitiges spurloses Verschwinden knüpften, hinfällig geworden. **

* **Die Vorträge über Volkskunde** begannen am Montag, 2. November, im Deutschen Heim. Als Thema für den ersten Abend wählte Pfarrer Heuer „Volkssprache (Dialekt) unserer Heimat“. Er zeigte den Unterschied zwischen Niederdeutsch (Platt) und Hochdeutsch und erklärte das wichtigste Unterscheidungsmerkmal: die hochdeutsche Lautverschiebung. Es folgten sprachliche Proben niederdeutscher Mundarten, heiteren und ernsten Inhalts, die Beweise dafür boten, daß wir es mit keiner Verwilderung der Sprache zu tun haben, sondern mit einer Volkssprache im vollen Sinne des Wortes. Nur aus dem „Jungbrunnen der Mundarten“ (Luther) kann die Schriftsprache frisches Blut und neue Lebenskraft schöpfen. Wie nötig gerade uns ein Zurückgehen auf völkische Sprache und Sitte ist, das empfanden die Zuhörer in hohem Maße. Es wäre erwünscht, daß die Vorträge im Publikum größere Beachtung fänden, und sich die Zahl der Hörer vergrößerte. Der nächste Vortrag findet Montag, 9. November, statt. **

—dt. **Feuerwehrleute als Vollziehungsbeamte.** Infolge der vielen Zwangseintreibungen von Steuern usw., und aus Mangel an Gerichtsvollziehern und Vollziehungsbeamten versehen mehrere Beamte der städtischen Feuerwehr den Dienst als städtische Vollziehungsbeamte! **

□ **Sturmschäden.** Am Mittwoch stürzte gegen Abend die ca. 8 Meter im Durchmesser große Windrose des Windmotors auf dem Wirtschaftshof des Rittergutes Słomowo (Rüdigsheim) von ihrem eisernen Gerüst aus 31 Meter Höhe herab und ging in Trümmer. **

—* **Einbrecher** drangen des Nachts in die Wohnung des St. Morawski in der Mellienstraße 66 (Mickiewicza) und stahlen verschiedene Sachen, Kleider u. a., sowie 20 Pfund Räucherspeck. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Thorn. Die erste Wiederholung des Dramas „Mutter Erde“ unseres Heimatdichters Max Halbe findet am kommenden Mittwoch, 11. Nov., statt. Der wohlgelungenen Erstaufführung folgte das Publikum mit lautloser, von Akt zu Akt wachsender Spannung. Der Darstellung wurde lebhafter Beifall gezollt. — Siehe Anzeigen. (12772 **

Coppernicus-Verein. Donnerstag, 12. 11., 8 Uhr, Deutsches Heim, Sepp Summer: Lieder zur Laute. Sepp Summer ist einer der gefeiertsten Lautenschläger der Gegenwart. Karten bei Oskar Stephan. (S. Anzeige.) (12771 **

---

* **Culm** (Chełmno), 4. November. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Papst den bisherigen Suffraganbischof der Culmer Diözese, Klunder, in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

er. **Culm** (Chełmno), 4. November. Reger Betrieb bei reichlicher Zufuhr herrschte heute auf dem Wochenmarkt. Auch machte sich erhöhte Kauflust nach dem Monatsersten bemerkbar. Man zahlte für Butter 2—2,20, der Eierpreis stieg auf 3—3,30, Glumse 40—50. Der Fischmarkt bot Zander zu 1,50, Aale 1,50—2, Hechte 1—1,25, Bressen 1, Barse 80, Plötze 30—40. Den Zentner Kartoffeln erhielt man für 2—2,50. An Geflügel kosteten ein Paar junge Hühner 1,50—2, alte Hühner das Stück 2—3,50, gerupfte Enten 3—4, Gänse 7—9, Puthennen 5,50—6. — Das Auto als Schlachthelfer könnte man folgenden kleinen Vorgang betiteln: Ein Besitzer in Königl. Trzebcz (Trzebcz król.) war im Begriff, ein Schwein zu schlachten und hatte es auf seinem Hofe angebunden. Als er dem Tiere den Betäubungsschlag versetzte, traf er nicht gut. Das Tier riß sich los, rannte vom Hofe einem daherkommenden Auto entgegen und wurde, da der Führer nicht mehr ausweichen konnte, überfahren. Der Besitzer war schnell zur Stelle und stach sein schon halbtotes Schwein nun auf der Landstraße ab.

* **Culmsee** (Chełmża), 4. November. Wie erinnerlich, hatte der von hier ausgewiesene frühere Besitzer des Hotels Konkordia, der Schweizer Staatsbürger Blaser, der jetzt in Danzig einen Butterhandel betreibt, in einem Telegramm an den Stadtv. Szymanski unwahre und beleidigende Behauptungen über den Bürgermeister v. Kurzetkowski aufgestellt. Jetzt wurde vor der Danziger Strafkammer gegen ihn verhandelt. Wegen

schwerer Beleidigung, verbunden mit Urkundenfälschung (B. hatte das Telegramm mit dem Namen eines Culmseer Stadtverordneten unterzeichnet) wurde B. zu drei Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung gegen Zahlung einer Geldbuße von 300 Gulden verurteilt.

b. **Prust, Kr. Schwetz, 4. November.** Der heutige Herbst-Jahrmarkt erfreute sich eines starken Besuchs von nah und fern. Das Angebot von Pferden und älteren Kühen war groß. Gute Arbeitspferde waren schon von 200 Złoty an zu haben; alte Pferde natürlich billiger. Das Angebot an Kühen war sehr groß, die Nachfrage aber sehr schwach. Gute Kühe kosteten etwa 200 bis 300 Złoty, „alte Tanten" wurden aber schon zu 120 Złoty angeboten, jedoch mußten die meisten wieder nach Hause genommen werden. Jungvieh war kaum anzutreffen. Die Händler mit Fleisch- und Backwaren, sowie Spielsachen, Kleidungssachen u. dgl. waren zahlreich vertreten. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Marktbesucher wieder den beiden „billigen Männern", aber auch diese schienen keine guten Geschäfte zu erzielen. Auch Langfinger waren erschienen, denen mehrere Taschendiebstähle glückten.

* **Konitz** (Chojnice), 5. November. Unheimliche Finsternis herrschte gestern abend bis 7 Uhr in unserer Stadt. Infolge Defekts am Elektrizitätsnetz erloschen plötzlich sämtliche elektrischen Lampen in den Häusern und auf den Straßen der Stadt. Es waren an verschiedenen Stellen bei dem gestrigen Sturme die Leitungsdrähte gerissen, so daß es unmöglich war, den Schaden schnell zu beseitigen. Infolgedessen blieb die Stadt mehrere Stunden ohne Licht.

O **Stargard** (Starogard), 4. November. In Nowemiasto brach kürzlich des nachts in der Scheune des Pfarrhufenpächters auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welchem die ganze Ernte zum Opfer fiel. Trotzdem die Scheune versichert war, reicht es dennoch zum Aufbau einer neuen Scheune nicht aus.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 5. November. In einem Warschauer Kolonialwarengeschäft erschien dieser Tage ein junger Mann und bot der Firma den Kauf von 90 Kilo Kaviar an. Da der Jüngling eine Faktura nicht vorweisen konnte, lehnte die Firma den Ankauf ab. Zufällig befand sich im Laden gerade ein Zollbeamter, der dem jungen Mann auf die Straße folgte, ihn hier ansprach, sich legitimierte und die Auslieferung des Kaviars verlangte. Bei dem jungen Manne wurden nachher tatsächlich auch die 90 Kilo Kaviar gefunden, wovon ein Kilo 150 Złoty kostet. Dieses Luxusgenußmittel ist von einem russischen Diplomaten nach Warschau gebracht worden, dessen Namen der junge Mann nicht verraten will.

* **Lodz**, 4. November. Am 15. März fand im Kino „Colosseum" eine Arbeiterversammlung statt. Als Redner traten die Unabhängigen Sozialisten Dr. Drobner und Dr. Kruk auf. Nach Schluß der Versammlung verhafteten die Polizeiagenten einen gewissen Hochmann, der angeblich kommunistische Flugblätter verteilt haben sollte. Vor Gericht leugnete der Angeklagte, der Kommunistischen Partei anzugehören und Flugblätter verteilt zu haben. Polizeikommissar Czabanski sagte aus, daß Hochmann politisch nicht verdächtigt wurde und auch nicht unter polizeilicher Aufsicht stand. Das Gericht sprach den Angeklagten, der bereits acht Monate unschuldig im Gefängnis gesessen hatte, frei. — Im Dorfe Zabieniec bei Lodz brach in der Scheune des Landwirts Wachowiak Feuer aus, das blitzschnell auf die benachbarte Scheune des Landwirts Michalczyk übersprang. Beide Scheunen brannten ab. Leider verlor auch ein Mensch bei diesem Brande das Leben. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer von der geisteskranken Schwiegermutter Wachowiaks angelegt worden war. Es versperrte der Unglücklichen den Weg ins Freie, und so wurde sie ein Opfer der Flammen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

Die Lage in der Bielitzer Industrie. Trotz der nahenden Wintersaison ist die Bewegung in der Wollbranche in diesem Jahre bedeutend schwächer, als in früheren Jahren. Die Wollindustrie hat neue Verkaufsbedingungen eingeführt. 20 Prozent des Verkaufspreises sind in bar zu zahlen, 80 Prozent beim Kauf in höchstens dreimonatlichen Wechseln. Im Zusammenhang damit herrscht auf dem Wollmarkte abwartende Stimmung. Die Ausfuhr hat sich etwas vergrößert, trotzdem die erzielten Preise kaum die Erzeugungskosten decken. Der Tuchexport geht hauptsächlich nach Jugoslawien und dem nahen Osten. — In der Juteindustrie gibt es viele Absatzschwierigkeiten, trotz der Anstrengungen gelang es aber nicht, den Export zu vergrößern. Die Konfektionsindustrie klagt über geringen Absatz auf dem Inlandsmarkt, denn aus dem Ausland wird noch immer Konfektion zu den alten niedrigen Zollsätzen geliefert. Etwas vorteilhafter stellt sich der Wäscheabsatz dar. Auch die Hutindustrie hat bedeutende Absatzschwierigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. November.

Die Geld- und Wertsachenausfuhr aus Polen nach Danzig.

Nach einer Bekanntmachung der Pommerellischen Finanzkammer in Graudenz können bei Reisen nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig von Personen, die sich mit einem einfachen Personalausweis legitimieren, ohne Erlaubnis ausgeführt werden: a) eine Geldsumme, die den Gleichwert von 250 zł nicht übersteigt, und zwar in bar, Schecks und anderen geldlichen Verpflichtungen, mit Ausnahme jedoch von Wechseln, b) Silbermünzen bis zur Höhe eines Gleichwertes von 100 zł, jede Person, einmalig, c) eine Uhr mit Kette, 4 Ringe, 1 Armband. Das Höchstgewicht der Goldwertsachen darf 250 Gramm, das der Silberwertsachen 2000 Gramm nicht überschreiten.

Die Ausfuhr von Wechseln und Geld über 250 zł, von Münzen sowie Gold- und Silbergegenständen (über die vorgenannten Mengen hinaus) ist nur auf Grund einer Genehmigung der Finanzbehörden gestattet.

Von Waren, die in Polen der indirekten Steuer und dem Monopol unterliegen (Spiritus, Zucker, Bier, Wein, Tabak, Sacharin, Zündhölzer, Beleuchtungsmittel, Mineralwässer, Salz, Hefe, mineralische Öle, Zigarettenhülsen und Zigarettenpapier) dürfen von Danzig nach Polen bzw. von Polen nach Danzig in nachstehenden Mengen mitgeführt werden: Wein 1 Liter, Zigarren 25 Stück oder — nicht „und"! — 50 Zigaretten oder 50 Gramm Tabak, Zündhölzer 10 Schachteln, Beleuchtungsmittel 2 Stück der gleichen Gattung; im Grenznahverkehr: 20 Zigarren oder 100 Zigaretten oder 100 Gramm Tabak, ferner 100 Stück Zigarettenhülsen oder 100 Stück Zigarettenpapier.

Für die Beförderung größerer Mengen dieser Waren ist die Genehmigung der Finanzbehörden oder die amtliche Überweisung notwendig. Nähere Auskunft geben die Finanzämter für Akzise und Staatsmonopole, die Zweigstellen der Finanzkontrolle sowie das Inspektorat der Grenz-Finanzkontrolle in Dirschau.

Kreistagswahlen.

Bei den bevorstehenden Wahlen steht das aktive Wahlrecht nicht nur jedem männlichen Bürger zu, sondern auch jede Frau hat das Recht, am Wahltage ihre Stimme abzugeben. Voraussetzung hierfür ist 1. die Vollendung des 21. Lebensjahres, 2. der ständige Wohnsitz im Kreise, 3. der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit, 4. der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte. Es ist Pflicht auch jeder deutschen Frau, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen und bei den kommenden Kreistagswahlen der Wahlparole des deutschen Wahlausschusses zu folgen und durch eifrige Wahlbetätigung auch ihrerseits dazu beizutragen, der deutschen Liste zum Siege zu verhelfen.

Im Kreise Wirsitz finden die Kreistagswahlen am 6. Januar 1926 statt. Die Kandidatenlisten sind bis spätestens 20. November 1925 einzureichen.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

die über den Bereich der Stadt Bromberg hinaus als Veranstalterin wissenschaftlicher Vorträge und Konzerte jeder Art nicht unrühmlich bekannt ist, hat seit Mai dieses Jahres den umfangreichen Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1925/26 aufgestellt. Sie brachte bisher von musikalischen Veranstaltungen ein Konzert des Geigers Hans Bassermann-Berlin am 7. September, einen Kammermusikabend des Dresdener Streichquartetts am 22. September, einen Liederabend des Baritonisten Robert Spörry-Berlin am 16. Oktober. Sie beabsichtigt am 13. November einen fröhlichen Liederabend des in Österreich und Deutschland rühmlichst bekannten Lautensängers Sepp Summer und gegen Ende des Monats einen lustigen Abend des rheinischen Humoristen Gustav Jakoby. Für den Januar ist ein Musikabend im Stile des 18. Jahrhunderts (Gesang mit obligater Flöte und Geige) in Aussicht genommen und für Februar — nach langer Zeit, mindestens 12 Jahren — ein Bläserkonzert. Den Forderungen der leichten Muse soll im zweiten Vierteljahr ein Tanzgastspiel von Ruth Schwarzkopf und Ferry Dworak und eine Aufführung von Dr. Erich Fischers musikalischen Komödien dienen. Abgesehen von den herkömmlichen gelehrten Einzelvorträgen sind für den Winter zwei Reihenvorträge in Aussicht genommen: Direktor Dr. Schönbeck wird an vier Abenden sprachgeschichtliche Plaudereien bringen, und Pfarrer Heuer-Thorn die wertvollen Vorträge des letzten Winters durch einen Vortragszyklus über die deutsche Kunst des Mittelalters fortsetzen.

Durch langjährige Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstädten ist es Gewohnheit geworden, einige dieser Veranstaltungen in andere Städte zu „übertragen". Jedenfalls ist durch die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg eine Regelung musikalischer Veranstaltungen gewährleistet, die zu begrüßen ist. Die Deutsche Gesellschaft hat sich stets bemüht, eine Zersplitterung, namentlich durch zu nahe Aufeinanderfolge wesensähnlicher Darbietungen, zu vermeiden; sie gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Bemühungen Unterstützung finden.

§ **Im Konkursverfahren** gegen die Firma Deregowski i Zwierczycki in Bromberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein Termin auf den 21. November, vormittags 10 Uhr, bei dem Kreisgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

§ **Wer ist der Tote?** Die Warschauer Kriminalpolizei meldete der hiesigen, daß kürzlich in der Umgegend die Leiche eines etwa 55jährigen Mannes aufgefunden wurde, dessen Persönlichkeit, da Ausweispapiere fehlten, nicht festgestellt werden konnte. Gefunden wurden bei der Leiche (der Mann war erschossen) u. a. zwei kleine Bücher, die bei der Firma Fichtner in Bromberg gekauft worden waren. Die Leiche war bekleidet mit Gummimantel und trug eine Sportmütze.

§ **Kindesleichenfund.** Gestern nachmittag wurde von den Arbeitern der Kanalisation und Wasserleitung bei der Reinigung des Straßenkanals in der Wilhelmstr. (Jagiellońska) vor dem Militärlazarett eine Kindesleiche, die mit Lappen umwickelt war und ungefähr 5—6 Monate alt sein konnte, aufgefunden. Die Polizei wurde benachrichtigt und ihr die Leiche übergeben.

§ **Eine umfangreiche Diebesbeute** wurde von der Kriminalpolizei in Kalisch zwei Einbrechern abgenommen. Es handelt sich zumeist um Stoffe, Kleider und Wäsche, und zwar stammt ein großer Teil davon aus Diebstählen in Bromberg. Geschädigte können ihre Ansprüche bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 71, geltend machen.

§ **Drei Diebe**, die in letzter Zeit namentlich im Landkreise Bromberg mehrere Geflügel- und Schweinediebstähle verübt hatten, wurden jetzt von der Kriminalpolizei ermittelt, festgenommen und dem Gericht übergeben. Sie heißen Andreas Jankowski, Jozef Piaskowski und Hermann Klamitter.

§ **Ein Pelzmantel gestohlen wurde einem Herrn Antoni Dutkowski, Danzigerstraße (Gdańska) 154.**

§ **Festgenommen** wurden gestern je drei Diebe und Betrunkene und je zwei Falschspieler und Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Gauverband Bromberger Männerchöre. Morgen, Sonnabend, 8 Uhr, Wichert, Probe für Schwetz. Alle Teilnehmer müssen erscheinen. (8922

Die nächste Sitzung des Geflügelzüchtervereins findet Sonnabend, den 21. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert statt. (12787

Der Ev. Verein junger Männer veranstaltet am Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 5½ Uhr, im Gemeindehause, Elisabethstraße 10, einen Unterhaltungsabend. Musikvorträge, Deklamationen, Turnen, Theaterstück. Eintritt für Erwachsene 1 Zł., Kinder 50 Gr. (8921

3. Deutscher Feierabend am Sonntag, 8 Uhr, im Deutschen Hause. Gesang, Rezitation, Vortrag: **„Tell auf der Bühne."** (Berühmte Tell-Darsteller, Kainz als Melchtal, Merkwürdige Premieren, Tell-Theateranekdoten u. a. m.) Karten bei Wernicke und an der Abendkasse. (12792

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 4. November. Tödlich verunglückt ist in Kähme der Landwirt Ernst Ruge. Er war damit beschäftigt, Abraum von der Straße nach seinem Felde mit seinem Gespann zu fahren. Beim Passieren einer Chausseegrabenbrücke wollte er vom Wagen springen, kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Räder einer Seite des Wagens über den Hals gingen. Der Verunglückte wurde von Augenzeugen sofort nach Hause gebracht, wo er nach zwei Stunden verstarb.

* **Buk**, 4. November. Vor einigen Tagen fiel kurz vor Palędzie der Strecke Posen—Bentschen eine Frau aus dem Zuge. Der Zustand der Frau, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist hoffnungslos.

ak. **Nakel** (Nakło), 4. November. Auf dem Dienstag-Wochenmarkt hatten die Preise merklich angezogen. Während am Freitag die Butter zu 1,80—2 zu haben war, kostete sie gestern 2,10—2,30, auch Eier, die man bis dahin mit 3,00 bezahlte, stiegen auf 3,20—3,50. Weißkäse kostete 30—40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt waren die Preise unverändert. Für Hasen forderte man 4 zł. — Durch die schlechte Wirtschaftslage sind auch hier manche Geschäftsleute in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und einzelne beantragten Geschäftsaufsicht.

* **Posen** (Poznań), 5. November. Gestern nachmittag 4¼ Uhr sah sich ein auf der Fahrt von Wreschen nach Posen begriffenes, mit einem Oberleutnant und einem Piloten bemanntes Militärflugzeug infolge des stürmischen Wetters veranlaßt, in der Nähe von Główno eine Notlandung vorzunehmen. Es fuhr in die Telegraphenleitung und stürzte dann ab, wobei das Flugzeug ganz zertrümmert wurde. Während der Oberleutnant unverletzt davonkam, hatte der Pilot Verletzungen an den Füßen davongetragen.

Kleine Rundschau.

* **Durch eine Seemine in den Grund gebohrt.** Von einem furchtbaren Schicksal ist der schwedische Fischdampfer „Ewald" der Reederei Karin in Göteborg ereilt worden. Der Dampfer kam aus der Nordsee, um nach Göteborg zurückzukehren. Als er auf der Höhe von Skagen war, hörte man von Land aus eine starke Explosion, konnte die Ursache bei dem unsichtigen Wetter aber nicht feststellen. Seit dieser Zeit ist das Schiff verschwunden, die Besatzung ist nirgends gelandet. Da schon vor Wochen treibende Seeminen im Skagerrak gesichtet worden waren, und erst vor einigen Tagen schwedische Dampfer wiederum Minen, die nach Süden in die deutschen Gewässer zogen, angetroffen haben, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Fischdampfer „Ewald" auf eine treibende Mine gestoßen und untergegangen ist, wobei die ganze aus zehn Mann bestehende Besatzung den Tod gefunden hat. Ein anderer, derselben Reederei gehörender Dampfer „Merkur", dem nordwestlich von Skagen eine Seemine englischen Ursprungs in den Weg schwamm, konnte der Gefahr entgehen und die Mine an die schwedische Küste an Land bringen. Die im Kattegat und den südlichen Gewässern immer noch treibenden Minen sind eine fortgesetzte schwere Gefahr für die Schiffahrt.

Die polnische Bankenkrisis.

Auf die ungesunden Verhältnisse im polnischen Bankwesen haben wir bereits vor Jahr und Tag wiederholt hingewiesen. Die künstliche Aufblähung einiger Banken, deren riesenhaftes Filialnetz und infolgedessen ungeheure Handlungsunkosten in keinem Verhältnis zu ihrer Kapitalkraft standen, wie auch die anormale Vermehrung der Zahl der Bankinstitute, die von 42 vor dem Kriege auf weit über 200 anwuchs, mußten schließlich zu Katastrophen treiben, wie wir sie in den letzten beiden Monaten gesehen haben. Was ohnehin schon krank war und im Zusammenhang mit dem Złotysturz Ende Juli durch die Zurückziehung namentlich der ausländischen Einlagen lebensgefährlich bedroht wurde, erhielt den Todesstoß durch die Kreditrestitutionen, welche die Bank Polski, die ja die Hauptdarlehnsgeberin in Polen ist, seit Anfang August verhängte. Die Privatbanken, die ihren Kunden gegenüber nicht in gleich rigoroser Weise vorgehen konnten, sahen sich plötzlich der Möglichkeit beraubt, ihre Wechselbestände bei der Emissionsbank zu rediskontieren. Wenn nun auch nach dem von der polnischen Presse mit großem Stolz verkündeten Beschluß des Aufsichtsrats der Bank Polski vom 8. Oktober, die Krediteinschränkungen wieder aufzuheben, die Lage der gefährdeten, aber für eine Sanierungsaktion überhaupt noch in Frage kommenden Banken sich kaum gemildert hat, so liegt dies daran, daß eine wirkliche Erweiterung der Diskontoperationen der Bank Polski tatsächlich noch gar nicht erfolgt ist. In diesem Sinne sind die letzten Bankausweise in der größeren Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet worden. Nach dem Status vom 31. Juli d. J. belief sich das Wechselportefeuille der Bank Polski auf 302,9 Millionen Złoty. Es sank bis zum 31. August auf 285,4 Millionen, stieg in der Zeit vom 10.—20. September auf 292,3 Millionen, sank aber vom 30. September bis 10. Oktober wieder auf 286,8 Millionen und hat sich nach dem neuesten Ausweis vom 20. Oktober abermals um 5 Millionen Złoty verringert. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Lage der Emissionsbank ihr noch keineswegs gestattet, die Diskontoperationen erheblich zu erweitern. Somit dürften auch die Privatbanken eine wesentliche materielle Hilfe von dieser Seite vorläufig kaum zu erwarten haben. Nur in besonders begründeten Fällen und unter ganz bestimmten Vorsichtsmaßregeln wird die Bank Polski über das bisherige Maß der Kreditorteilung hinausgehen. Im übrigen bewegt sich die staatliche Aktion zur Reformierung des Bankwesens in anderer Richtung. Die Mittel aus dem schon erwähnten Fonds von 25 Millionen Złoty zur Sicherung der Einlagen bei Privatbanken werden offenbar nur nach eingehender Prüfung der Solidität der Bankinstitute vergeben. Das zu diesem Zweck bei der Landwirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) eingerichtete Kreditkomitee setzt sich aus zwei Beauftragten des Finanzministeriums, sowie aus je einem Vertreter der Bank Polski, der Bank Gospodarstwa Krajowego und des Bankenvereins zusammen. Dieses Komitee hat, wie wir erfahren, u. a. damit begonnen, die Privatbanken zu größter Sparsamkeit und zur Verbesserung ihrer Betriebsmethoden anzuhalten, insbesondere aber dazu, die zahlreichen, während der Inflationszeit entstandenen Zweigniederlassungen, die durch unsachgemäße Leitung und waghalsige Operationen viel zu den Verlusten der Stammhäuser beigetragen haben, zu liquidieren, soweit dies unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der in Betracht kommenden Plätze und Gegenden nur irgend möglich erscheint. Weiterhin hat dieses Komitee ein Gutachten dahin abgegeben, daß Fusionen von Bankinstituten grundsätzlich angebracht sind, aber nur dann genehmigt werden sollen, wenn zuvor die Sanierung der einzelnen zu fusionierenden Institute durchgeführt werden kann. Anscheinend im Zusammenhang mit den in letzter Zeit sich häufenden Klagen ausländischer Exporteure über die Unzuverlässigkeit und teilweise an Betrug streifenden Machenschaften verschiedener polnischer Privatbanken hat sich das Finanzministerium endlich zu scharfem Vorgehen entschlossen. So ist (der „Polonia" zufolge) soeben der Oberschlesischen Handelsbank (Gorno Slązki Bank Handlowy) das Privileg einer Devisenbank entzogen und gegen die Direktion ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil sie mit fingierten Verordnungen des Finanzministers operiert habe, um sich einer Regelung ihrer Verpflichtungen zu entziehen.

Die polnische Bank für Handel und Industrie (Bank dla Handlu i Przemysłu)

soll, wie uns aus Warschau gemeldet wird, nachdem der finanzielle Status durch den Vollzugsausschuß der Gläubiger nochmals überprüft worden ist, nicht liquidiert, sondern nur saniert werden. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die bedeutenderen Gläubiger auf einen größeren Teil ihrer Forderungen verzichten und dafür Aktien der 13. Emission, durch die das Kapital der Bank um 35 Millionen Złoty erhöht werden wird, erhalten. Forderungen bis zu 100 Złoty sollen voll bar ausgezahlt, bis zu 500 Złoty zu 50 Prozent in bar und zu 50 Prozent in Aktien, bis zu 1000 Złoty zu 30 Prozent in bar und zu 70 Prozent in Aktien, bis zu 5000 Zł. zu 15 Prozent in bar und zu 85 Prozent in Aktien befriedigt werden. Höhere Forderungen von Banken, Finanzinstitutionen der Regierung, von Kommunalverbänden und Wohltätigkeitseinrichtungen sollen voll in Aktien gedeckt werden. Über diese Bank, an der bekanntlich auch Korfanty beteiligt ist, wurde am 3. September die Geschäftsaufsicht mit Wirkung bis 3. Dezember verhängt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Warschauer Börse vom 5. November. Auf der heutigen Börse ist die Devise Paris weiter gesunken. Der gesamte Valutaumsatz betrug 370 000 Dollar. Der Bedarf wurde voll gedeckt zu 6,02 für den Dollar. Im Verkehr außerhalb der Börse notierten Dollarnoten 6,05. Achtprozentige Konversionsanleihe stieg auf 69. Ländliche Pfandbriefe lagen fester. Die Nachfrage für Aktien ist gestiegen. Besonders groß war die Nachfrage für Zyrardow und Majewski. Die Kurse der übrigen Aktien konnten sich halten. Die Tendenz für die Aktien der Bank Polski im Privatverkehr schwächte sich ab. Es wurden dafür gezahlt 52½ bis 52.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. November auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 5. Novbr. Danzig: 86,89—87,11, Ueberweisung Warschau 85,84—86,04; Berlin: Złoty 69,05—69,75, Ueberweisung Warschau 69,22—69,58, Posen oder Kattowitz 69,17 bis 69,53; Zürich: Ueberweisung Warschau 85,75; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: —,—.

Warschauer Börse vom 5. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf: Belgien 27,27½, 27,34—27,21; Holland 241,92½, 242,53-241,32; Kopenhagen —,—; London 29,13½, 29,21—29,06; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 23,97½, 24,04—23,91, Prag 17,82½, 17,87—17,78; Schweiz 115,90, 116,19—115,61; Stockholm —,—; Wien 84,75, 84,96 bis 84,54; Italien 23,72½, 23,78—23,67.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 5. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,845 Gd., 124,155 Br., 100 Złoty 86,89 Gd., 87,11 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,795 Gd., 124,105 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,84 Gd., 86,06 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. November Geld	Brief	In Reichsmark 4. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.740	1.744	1.734	1.738
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.761	1.765	1.751	1.755
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.37	2.38	2.365	2.375
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.332	20.382	20.332	20.382
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.627	0.629	0.627	0.629
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.82	169.24	168.82	169.24
10 %	Athen	5.89	5.91	5.79	5.81
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.01	19.05	19.01	19.05
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.65	80.85	80.65	80.85
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.59	10.555	10.595
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.52	16.50	16.56	16.60
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.43	7.45	7.41	7.43
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.72	104.98	104.42	104.68
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.175	21.235	21.175	21.225
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.44	85.64	85.44	85.66
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16.605	17.645	16.94	16.98
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.80	81.00	80.835	81.045
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.035	3.045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.88	60.02	59.93	60.07
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.16	112.44	112.25	112.53
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.875	5.895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.13	59.27	59.13	59.27
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.315	4.325	4.275	4.285

Züricher Börse vom 5. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18 15/16, London 25,15 3/16, Paris 20,65, Holland 208,90, Berlin 123,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,99 Zł., do. kl. Scheine 5,975 Zł., 1 Pfund Sterling 29,105 Zł., 100 franz. Franken 23,90 Zł., 100 Schweizer Franken 115,75 Zł., 100 deutsche Mark 142,60 Zł., Danziger Gulden 115,49 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 5. November. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 3½—4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 8,50—9. 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 2,05. 6proz. Getreidebrief 4,20. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,10. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—7. Em. 0,80. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,20. Goplana 3. Em. 1,50. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,05. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,50. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 1,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,30. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 4,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 5. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. —, 12,25—12,62, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. matt, 8,00-8,10, prompte Abl. von Polen: Futtergerste matt, 9,50—10,50, Braugerste 9,50—10,50, Hafer —, 8,25—8,75, kleine Erbsen 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 14,00—15,00, grüne Erbsen 13,00—14,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie —, 6,75—7,00, Weizenschale 7,00, Raps 21,50. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 220—223, Lief. Dez. 235,50—236, Lief. März 238—238,50, Tendenz schwächer. Roggen märk. 139—142, Lief. Dez. 161—159,50—160,50, Lief. März 171—170, Lief. Mai 175—174,50, matter. Sommergerste 186—210, feinste Sorten über Notiz, Futtergerste 149—161, ruhig. Hafer märk. 160—170, Lief. Dez. 178, matter.

Weizenmehl für 100 Kilogr. 27—31,25, ruhig. Roggenmehl 20,25—22,75, matt. Weizenkleie 11,30—11,50, ruhig. Roggenkleie 9,10 bis 9,40, ruhig.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26 bis 32, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12 bis 12,50, Rapskuchen 14,20—14,30, Leinkuchen 21,30—21,40, Trockenschnitzel prompt 8,00—8,10, Sojaschrot 20,20—20,50, Torfmelasse 9,20 bis 9,50, Kartoffelflocken 12,90—13,30.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 192.

Matth. 25, 21.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, den Landwirt

Gustav Winter

im Alter von 55 Jahren am 3. d. Mts., abends 6½ Uhr, nach kurzer Krankheit heimzurufen.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrichtigen, treuen Mannes, der viele Jahre als Mitglied des Schulvorstandes wirken durfte. Durch sein liebes, freundliches und stets hilfsbereites Wesen hat er sich die Liebe und Achtung weiter Kreise erworben. 12760

Der Vorstand der evangel. Schule Kl. Tonin.

Theobald. Wildt. Heise. Schmidt Karl. Schmidt Richard.

Nachruf.

Nach einem segensreichen Leben nahm Gott am 1. November früh unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Emilie Kaschik

geb. Schütz

in fast vollendetem 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Familie Kaschik.

Bydgoszcz — Toruń — Grodzisk — Dowagóra.

Die Beerdigung findet in Essen statt. 8927

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch **gute Arbeit** durch **Zahlungserleichterung.**

Steinmetzmeister **G. Wodsack**, nur Dworcowa 79. 1258

Herzliche Bitte!

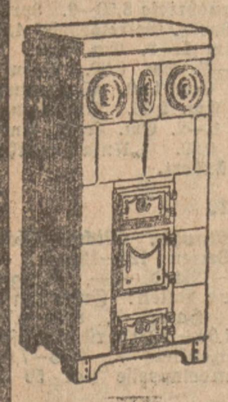
Der Winter steht vor der Tür, mit ihm die Sorge! Wieviel Alte, Erwerbsunfähige leiden die bitterste Not, immer größer wird die Zahl der Arbeitslosen, die ihre Kinder nicht mehr satt machen können! Wer hilft sorgen? — Werden da nicht die meisten antworten: wir haben nichts übrig, wir müssen uns selber einschränken, müssen sehen, wie wir durchkommen! Zu große Lasten liegen auf uns! — So berechtigt diese Antwort auch ist, wir müssen zusammenstehen, wir dürfen unsere Hungernden nicht ohne Hilfe lassen! Und viele Wenig machen ein Viel!

Wir wenden uns daher mit dieser Bitte an **alle unsere Landsleute!** Auch an die, die selbst nur ein bescheidenes Einkommen haben! Wenn jeder davon wöchentlich oder auch nur monatlich **einen Armen ein Brot** spendet, oder den Betrag dafür zahlt, so könnten wir wohl die Hungernden speisen! Wir wissen, daß wir uns trotz aller Drangsal auch diesmal nicht vergeblich an unsere Volksgenossen wenden werden.

Geldspenden erbeten auf das Konto **Altershilfe der deutschen Volksbank!** Jede andere Gabe an Lebensmitteln oder Kleidungsstücken abzugeben in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. Sniadeckich 4.** 11 5

Im Namen der zusammengeschlossenen Wohlfahrtsvereine und Anstalten.

Martha Schnee, Sniadeckich Nr. 4.



Transportable Kachelöfen

sowie 8904

eiserne Kochherde

in bekannt besten u. **billigsten** Ausführungen wieder am Lager.

Oskar Schöpper

Bydgoszcz

ulica Zbuny 5.

Uebernahme und Ausführung von **Töpferarbeiten.**

Photographisches Special-Atelier für Kinderaufnahmen

9867 **F. Basche**, Bydgoszcz-Okole.

Bis 1. Dezember bedeut. Preisermäßigung. Anerkannt gute Arbeiten.

Universal-Drehbank-Klemmfutter Präzisions-Zweibacken-Bohrfutter Schiebelehren — Mikrometer Gewindeschablonen — Touren-zähler — Transmissions-Wasserwagen — Reibahlen — Spiralbohrer

Neumann & Knitter,

Bydgoszcz. 8368

Schleife u. poliere Messer u. Scheren aller Art, Rasiermesser mit garant. guter Schneide

A. Dschadleus,

Chełmińska 23, Okole (früher Jankestr.) 8878

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 8. Nov. 25. (22. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst im Gemeindehause. Pfarrer Heſekiel. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Heſekiel.

Ev. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Heſekiel. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Dienstag, abends 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Eichstädt aus Schroitan. Jahresfest des Ev. Vereins junger Männer. Fr.-T. 11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Nachm. ½6 Uhr: Feier im Gemeindehause.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Lassahn. — ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nchm. 3½ Uhr: Jugendbund. Abds. 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Poſenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Festgottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. ¼4 Uhr: Jugendbund. — Nachm. 6 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Vortrag f. junge Mädchen.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Pred. Becker. Im Anschluß bibl. Taufe. Donnerstag, abends 7½ Uhr: Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Weſsen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Polichno-Hauland. Nachm. 3 Uhr: Jungmädchen-Verein. — Mittwoch, abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand **Dr. v. Behrens** (obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Erteile erfolgr. 8851 **Unterricht in polnischer u. französ. Sprache**, auch Schularbeits-Beaufsichtigung i. gleichen Fächern. Kollątaja 5, II.

Batterien

Hülsen, Glühbirnen für Taschenlampen liefert billigst

Willy Jahr,

Dworcowa 18 b. Telephon 1525. 11001

Empfehle mich zur Anfertigung aller **Damen-Garderobe** sow. Umarbeit. Garantie für guten Sitz zu billigen Preisen. 8865 Chrobrego 11, 1 Tr., r.

Der vorsichtige kluge Käufer wählt

jetzt

die Zeit der Einkäufe für **Herren- u. Damen-**

Pelze

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache

Jeder Einkauf ein Gewinn für Sie!

Angezahlte Stücke können reserviert werden. 12753

Verlockend billige Preise, die nur für die Vorräte gelten.

Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11-12.

Höchstpreise 8849 zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.** Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. A. Pelzsachen w. angef. **Wilczak**, Malborska 13.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw. Anmeldungen nimmt entgegen 12204

G. Vorreau, Bücher-Revisor, Jagiellońska 14. Telefon 1259.



Das Eisbeinessen!

Sonnabend, den 7. 11., abends 8½ Uhr.

Anmeldungen unter Telefon 1694. 12763

Gäste können eingeführt werden.

Als **Damenschneiderin** empfiehlt sich **Wilczak**, ul. Stawowa 25, 1 Tr.

Evgl. Verein junger Männer.

Sonntag, den 8. November, nachmittags 5½ Uhr, im Gemeindeh., Elisabethstr. 10

Unterhaltungsabend

anläßlich des 34. Stiftungsfestes.

Musikvorträge, Deklamationen, turnerische Darbietungen, Theaterstück.

Eintritt für Erwachsene 1.— Zl. für Kinder . . 0.50 Zl.

8924

Związek Zawodowy Czeladzi Rzeźnickiej

Okręg Bydgoszcz

Berufsvereinigung der Fleischergesellen

Bezirk Bydgoszcz

veranstaltet ein 8908

Tanzvergnügen

welches am **Sonntag, den 8. November d. Js. im Saale des städt. Schlachthofes** bei Herrn Goncz stattfindet.

Anfang 7 Uhr abends.

!! **Eine Menge Ueberraschungen und Abwechselungen.** !!

Am 15. November 1925 findet bei Herrn Garske in Łukowiec ein Großes 8913

Tanzvergnügen

statt, wozu Gäste herzlichst eingeladen sind.

Verurteilung

von Fälschern unserer Sternwollen.

Das Bezirksgericht Lodz hat durch Urteil der Strafabteilung vom 7. Mai 1925, Nr. I. 3. K. 139/25 und I. 3. K. 123/25 der Gerichtsakten, mehrere Personen als

schuldig

dessen erkannt, daß sie in ihren Unternehmungen in Lodz **absichtlich und gesetzwidrig** ihre Wollgarne mit

Sternzeichen und der Bezeichnung **„Sternwolle"**

versehen haben,

welche Zeichen unser ausschließliches Eigentum sind.

Das Gericht hat sie infolgedessen auf Grund der §§ 221 p. 8. 776—792 des Strafgesetzes und §§ 121 und 122 des Gesetzes vom 5. Februar 1924

zu Geldstrafen und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt

und ferner angeordnet, daß sämtliche bei ihnen gefundenen gefälschten Etiketten vernichtet werden.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis und

warnen

Wollgarnhändler und -Fabrikanten

vor dem Herstellen, dem Kauf, Verkauf und Verbreiten

gefälschter Sternwollen,

denn wir werden unnachsichtlich jeden **Hersteller** und **jeden Verbreiter** von gefälschten Sternwollen

gerichtlich verfolgen.

Wir **warnen auch die Verbraucher** vor dem Kauf gefälschter Sternwollen.

Die echten „Sternwollen"

haben volles Gewicht und tragen die hier abgebildeten Fabrikmarken.



Die Sternmarke

ist in der ganzen Welt bekannt als unser Zeichen und auch in Polen nur für uns von der Behörde als Warenzeichen für Wollgarn geschützt.



Aufträge auf unsere **echten „Sternwollen"** nehmen unsere Vertreter, die Herren

A. Ferber, Krakau, Slankowska 4
A. Ferber, Warschau, Leszno 6 — für Polen
Karl Feinberg & A. Ferber, Lodz, Zawadska 44
Otto Steinbach, Danzig, Neugarten 1, für Danzig und Pommerellen
Max Blauert, Danzig, für Danzig 12183

entgegen.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei BREMEN

zugleich für die Konzerngesellschaften:

Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
Neudeker Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei A.-G., Neudek
Lahusen & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien.

Pfirsiche, Aprikosen, Edelwein, Himbeer, Brombeer-, Stachel- u. Johannisbeeren sowie sämtliche Baumschulartikel empfiehlt

Gärtnerei Jul. Roß

Sw. Trójcy 15. Telefon 48. 2332

Transportable Kachelöfen

Reichspatent Nr. 2621 12468

60 % Heizersparnis

Veltener Schamott-Kachelmaterial

in schönen farbigen Tönen wieder ab Lager lieferbar.

M. Raufenberg i Ska., Bydgoszcz, Telefon 1430. Jagiellońska 11.

Zielonka.

Zu dem am 8. Nov. 1925 stattfindenden

Tanz-Vergnügen

ladet freundlichst ein **P. Eckstädt.**

8917

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, den 7. November 1925, abends 8 Uhr,

in sämtlichen Räumen des **Deutschen Hauses**

Gesellschafts-Abend mit Tanz

verbunden mit **künstlerischen Darbietungen von Mitgliedern der Deutschen Bühne.**

2 Tanzdielen — 2 Kapellen — Jazz-Band.

Für aktive Bühnenmitglieder Eintritt pro Person 0,75 zł, für Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen 1,50 zł, für eingeführte Gäste 2,00 zł. Eintrittskarten bei **E. Hecht, Nachf., Hermann Franke**, Gdańska 1, von **Mittwoch, 4. November 1925**, ab. 13790

Das Betreten der Räume ohne Eintrittskarten ist an diesem Abend nicht gestattet.

Eintrittskarten an der Abendkasse.

Der Vorstand.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1925—1926.

Dienstag, den 10. November 1925, ausnahmsweise **7 Uhr abends**

zum

fünfjährigen Bühnenjubiläum und **zur Feier von Schillers Geburtstag**

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von **Friedrich von Schiller.**

Voranzeige:

Sonntag, den 15. November 1925, abends 8 Uhr

Neuheit! **Neuheit!**

Der Igel

Schwank in 6 Bildern von **Toni Impekoven und Hans Reimann.**

Vorverkauf von Eintrittskarten zu „Tell" in Johne's Buchhandlung: Für Abonnenten (Inhaber von Platzkarten) **ab Mittwoch, 4. November 1925 bis einschließlich Sonnabend, 7. November 1925.** Freier Verkauf **am Montag, 9. November 1925 in Johne's Buchhandlung, Dienstag, 10. November 1925, von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends an der Theaterkasse.**

Der Kartenverkauf zu „Igel" wird noch bekanntgegeben. 13961